

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

24.12.1787 (Nr. 154)

Carlsruher Zeitung.

Montags den 24 December 1787.

Mit Hochfürstlich - Markgräfllich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Slavonien, vom 20 Nov.

Unsre Nachbarn, die Türken, geriechen durch die Annäherung unsrer Truppen in solchen Schrecken, daß sie alle inhuman die Festung Verbit verlassen und sich nach Vasiliska flüchten wollten, wovon sie der dochtige Befehlshaber kaum mit aller Mühe zurückhalten konnte. Besagtes Verbit, sonst Türkisch - Gradiska genannt, liegt der K. K. Festung Altgradiska am Savestrom grad gegenüber. Jüngst rückte das dritte Bataillon von Karoly in gedachtem Altgradiska ein und, als dieses die dahigen Türken bemerkt hatten, stiegen sie auf die Dächer ihrer Häuser, um zu sehen, ob sie etwa noch mehr Volk auf dem Anmarsch entdecken könnten. Die Weiber der dortigen Muselmänner erhoben ein gräßliches Geheul, welches bis zu uns erscholl. Der Schrecken und die Furcht dieses Geschlechts verdient Entschuldigung, denn, da die beyden Festungen so nahe an einander liegen, daß ein Schuß aus kleinem Gewehr von einer zu der andern reichen kann, so muß das Schicksal von Verbit bey einem entscheidenden Bruch gar bald entschieden seyn. Zu Altgradiska wird der Festungsbau Tag und Nacht betrieben. Das neue Werk, Cavalier genannt, ist bereits fertig und schön ausgefallen. Zur Verstärkung erhält die Garnison 2 Kompagnien von dem Gradiskaner Regiment, nebst 130 Artilleristen und man erwartet daselbst noch mehr Munition von Ofen aus, ingleichen spanische Reuter aus Peterwardein. Nach Beisehen aus Traarnick, ist dem dortigen Bassa, welcher befehligt war, mit 30,000 Bosnier nach der Wallachey aufzubrechen, der Befehl zugegangen, zu Haus zu bleiben. Indessen müssen sich die streitbaren Muselmänner auf jeden Fall in Bereitschaft halten, auf den ersten Wink nach der ihnen angezeigten Gegend zu marschiren. Man glaubt, daß dieses weder eine Folge von der Ungewißheit sey, weil nämlich der Divan nicht weiß, wozu der Kömisch-Deutsche Kaiser sich entschließen werde. Ausserdem ist gestern zu Traarnick die Nachricht eingegangen, daß in Czerna Gora (Montenegro) eine Säkung herrsche und ihrem Ausbruch sehr nahe sey, wovon man blutige Austritte befürchten müsse; denn, man weiß schon, daß die Montenegriner ihre Haut sehr theuer verkaufen, wenn sie mit den Muselmännern freiten.

Zafesziß, vom 24 Nov.

Die friedsamn Gesinnungen der Muselmänner ha-

ben eine kriegerische Gestalt gewonnen. Seit einigen Tagen sind ihre Feldposten bis gegen Ufice, einem K. K. Ort, ausgestellt. Morgens früh, Mittags und Abends wird von ihnen stark patrouillirt und die ganze Nacht hindurch, zum Zeichen ihrer Wachsamkeit, geschossen. Bey diesen Umständen werden wir dann ebenfalls zu unsrer Sicherheit die Feldposten wieder ausstellen müssen. Am 17ten dieses sind bey Choczim 2000 Tartarn angekommen und man weiß nun sicher, daß sich die Anzahl der Türkis. Truppen daselbst auf 7000 Mann belaufe. Es herrscht aber große Unehmigkeit unter ihnen, welches meistens dem Mangel und der schlechten Einrichtung in Absicht auf ihre Verpflegung zugeschrieben wird. Sie rotten sich zu Hunderten zusammen, um wieder nach ihrer Heimat zurückzukehren. Man setzt ihnen nach und will Gewalt brauchen; dadurch entstehen aber blutige Scharmügel, so, daß ein Kamrad den andern mordet.

Warschau, vom 6 Dec.

Endlich hat uns das betroffen, was wir befürchteten. 69 Türken, welche jenseits des Dniesters standen, ließen sich zur Nachtzeit auf einem Fleck, wo der Fluß am seichtesten war, einen Weg mit abgesteckten Stäben bezeichnen, auf welchem die Infanterie füglich durchwaten und die Kavallerie durchschwimmen konnte, um auf unsre Seite herüber einen Einfall zu thun. Der Lieutenant Kiriwicz von der Pohlischen National - Reuterey wurde dieses gewahr und ließ die gedachten Stäbe von dem seichtestn Fleck hinweg in die Tiefe des Dniesters verrücken. Die Türken also in der Meinung, daß die Stäbe noch an der vorigen Stelle ständen, arbeiteten sich mit schwimmen und Waten zu unsrer Seite herüber. Einige 40 Mann ertranken dabey; die übrigen aber, welche zu Pferd durchzogen, fielen mit großer Ueberlegenheit über unser Kommando her. Gedachter Lieutenant blieb auf dem Platz, der Fähndrich Broskowsky bekam einen Hieb und ward mit einem Messer durchlochen; 50 Gemeine und 14 Unterofficiere wurden niedergehauen und nur einige von dem Kommando kamen mit der Furcht davon. Das Dorf, wobey diese Affaire vorgefallen, heißt Hartick und ist nicht weit von Batey entfernt.

Constantinopel, vom 10 Dec.

Des Großadmirals Ankunft aus Egypten hat vieler Leuten Herzen, besonders des Großveziers, mit Freu-

den erfüllt. Der Großherr empfing ihn mit offenen Armen. Daß man mit Rußland Krieg angefangen, findet seinen Beyfall nicht. Doch übernimmt er das Commando über die Flotte auf dem schwarzen Meer, die mit den aus Egypten zurückgekommenen Schiffen mehr als zweymal so stark ist, als die russische. Die türkische Flotte hat über 800 Kanonen und die russische kaum die Hälfte. Zu Ende des Monats August schickte der Kaiser dem Scheich Mansur ein Patent und ernannte ihn zum Anführer eines Corps freiwilliger Muselmänner. Mansur nahm es mit Dank an und versprach sogleich gegen Kuban zu marschiren und von da gegen das schwarze Meer und dortige Inseln, um die Russen zu beunruhigen, welches er auch that. Der Großvezier soll eine Auflage von 800,000 Piasters auf die griechischen, armenischen und jüdischen Wechsler gelegt und selbige zum Unterhalt der Janitscharen bestimmt haben.

Aus dem Brandenburgischen, vom 11 Dec.

Berichten aus Oberschlesien zufolge, sind zu Tropau und Jägerndorf Einquartierungen für verschiedene Kavallerie- und Ungerische Infanterieregimenter angeordnet worden. Jeder Hauswirth in Jägerndorf wird, wie es heißt, 5 Mann ins Quartier und die sonst freien Häuser sollen Officiers bekommen. In Tropau soll die Bürgerschaft Befehl erhalten haben, daß alle diejenigen, welche nicht mit Stallungen versehen sind, einen Stall zu zwey Pferden in Bereitschaft setzen sollen. In Hof, heißt es, soll ein Magazin angelegt werden und der Kaiser für jeden Sack Roggen, der aus dem Preussischen gebracht wird, eine gewisse Prämie versprochen haben.

Schreiben aus Wien, vom 11 Dec.

Endlich ist der entscheidende Schritt von Seiten des K. K. Hofes geschehen. Unsere Partheilosigkeit hört auf und die Türken haben auf einmal den sichbarsten Beweis erhalten, daß wir ihre Feinde sind. Sobald nemlich die Nachricht hier eingieng, daß die Vorse sich anders nicht, als nach vorläufiger Zurückstellung der Krimm zu einigen Friedensunterhandlungen anschicken wollte, mithin alle ernsthafte und freundschaftliche Vorstellungen unsers so enge mit Rußland verbündeten Hofes ferner nicht mehr fruchten würden, ward von hier aus ganz geheim der Befehl an die Armeen abgefertigt, die Festung Belgrad auf einen bestimmten Tag zu überrumpeln, besonders, da man wußte, daß die ganze Besatzung darinn mehr nicht, als höchstens 400 Mann türkischer Truppen ausmache. Die Ausführung dieses Entwurfs ward dem wegen seiner Tapferkeit rühmlichst bekannten Herrn Generalmajor Albinzi übertragen, welcher denn auch wirklich in der Nacht vom 3ten auf den 4ten d. auf einer Schiffbrücke über die Sava gieng und den 4ten d. mit anbrechendem Tag sich mit 6 Infanterieregimentern in

einer Entfernung von ohngefähr 2 Kanonenschüssen von Belgrad auf türkischem Grund und Boden befand. Hier sollte er von dem General von Gemmingen mit 6 andern Regimentern unterstützt werden: allein dieser ward, wie es heißt, durch widrigen Wind auf der Donau zu lang aufgehalten und konnte vor Tags Anbruch das jenseitige Ufer nicht erreichen. Der ganze Plan ward also vereitelt. Albinzi sah sich entdeckt, und sand, nachdem er mehrere Stunden vergeblich auf Unterstützung geharrt hatte, die Festung gesperrt. Der Bassa von Belgrad ließ ihn fragen, was diese Erscheinung bedeuete? Albinzi, der kein großes Geschick bey sich führte und seine ganze Absicht vereitelt sah, degügte sich zu antworten: daß er nicht in feindlicher Absicht gekommen, sondern einem feindlichen Ueberrumpeln habe zuvorkommen wollen: weil man vernommen habe, daß der Bassa entschlossen gewesen sey, den K. K. Gränzkordon anzugreifen. Hierauf bewerkstelligte der Herr Generalmajor seinen Rückzug und zwar in solcher Eile, daß viele Soldaten, besonders von Samuel Guilay beim Uebergang über die schmale Schiffbrücke ins Wasser fielen und zu Grund giengen. So wird die Sache hier wenigstens von allen Seiten her ins Geheim erzählt und es wäre in der That zu wünschen, daß einige Umstände eintreten möchten, welche ihr eine andre Wendung geben könnten. So viel ist wenigstens gewiß, daß man einen Anschlag wider Belgrad ausführen wollte, der nicht nach Wunsch gelungen ist. In der Nacht vom 10ten auf den 11ten d. kam ein Officier von Peterwardein mit dieser Nachricht hier an. Se. Majest. der Kaiser verfügte sich gleich zum Feldmarschall von Laschy und fertigte unmitelbar drauf den nämlichen Officier noch in der nämlichen Nacht nach Peterwardein zurück, mit dem Befehl, wie man hier durchgängig glaubt, die Festung Belgrad nunmehr ohne Aufschub mit aller Gewalt anzugreifen, indem die Geschinnungen unsers Hofes der Pforte ist ohnehin kein Räthsel mehr bleiben könnten. Welche unserm rechtlichaffnen Herrn Internuntius in Konstantinopel, so bald die Sache dort ruckbar wird! Von Choczim können ebenfalls bald wichtige Nachrichten eintreffen, wenn's wahr ist, daß kraft eines getroffenen Einverständnisses diese Festung von unsrer und russischer Seite am nämlichen Tag habe angegriffen werden sollen. Heute angekommene Privatbriefe aus Semlin wollen behaupten, der vorgedachte Anschlag wider Belgrad sey mit dem darinn befindlichen Bassa verabredet gewesen und letzterer habe so gar die Thore bis 2 Uhr Nachts offen gelassen; die Besatzung aber habe dort schon Unrath gewittert und Lärm gemacht. In wenig Tagen wird sich die Geschichte umständlicher und zuverlässiger aufklären: indessen ist die offenbare Fehde zwischen uns und der Pforte bereits ohne Kriegserklärung erfolgt.

Berlin, vom 12 Dec.

Der neu errichtete Kriegsrath beschäftigt sich gegenwärtig mit der schärfften Untersuchung eines demselben von dem General Baron von Wimpffen übergebenen Plans. Nach demselben soll der König künftig 120,000 Mann mehr als gegenwärtig halten. Die Unterhaltung der Armee soll jährlich 12 M. l. weniger als jetzt kosten und dennoch der Sold der Officiere und Gemeinen erhöht werden. Der Plan wird als ein Meisterstück angesehen und zeigt in allen seinen Theilen einen schöpferischen Geist. Der Verfasser sagt, sein Plan passe weder auf Oesterreich noch auf Preussen, sondern bloß auf Frankreich und gründe sich nicht auf Einschränkungen und Reformen, denn diese seien ein schwaches, unzulängliches und ungewisses Mittel. u. u.

Schreiben aus Wien, vom 13 Dec.

Die gegen die Türken angelegte Mine wird nächstens mit einem fürchterlichen Krachen ihren Ausbruch nehmen, wo es nicht bereits schon geschehen ist; denn vorgestern war hier nach der Ankunft eines Eilboten aus Ungarn das Gerücht allgemein, daß Belgrad von unsern Truppen erobert worden sey. Allein dieses Gerücht war noch zu voreilig, indem man kaum einige Tage vorher die Nachricht erhalten hatte: daß unsere Truppen beordert worden seyen, weiter vorwärts an die Türkische Gränze, hauptsächlich nach Semlin zu marchieren. So viel ist aber gewiß, daß man wirklich eine Unternehmung gegen Belgrad vorgenommen hatte; wenn nur die Generale Moisy und Gemmingen zu rechter Zeit an einem bestimmten Ort zusammen gekommen, wodurch das Vorhaben wieder aufgegeben werden mußte. Man erzählte hierbey, daß als der Bassa zu Belgrad einige Tage zuvor die bey Semlin sich versammelte, aus mehr als 30000 Mann bestehende Kayserl. Truppen wahrgenommen hätte, er dem dasigen Kommandanten habe sagen lassen, daß dafür gesorgt werden möchte, ja nicht das Türkische Territorium aus Versehen zu betreten, indem er sonst seine Leute nicht im Zaum zu halten im Stand sey. Bestätigt sich diese Nachricht von dem gegen Belgrad unglücklichen Versuch, so ist nichts gewisser, als daß die Feindseligkeiten nächstens ihren Anfang nehmen und man diesen Versuch mit bestem Erfolg wiederholen werde. Hiervon ist man schon so sehr überzeugt, daß man bereits nächstens das förmliche Kriegsmanifest gegen die Porte erwartet.

Wien, vom 13 Dec.

Schon am 8ten d. M. verbreitete sich hier die wichtige Nachricht von der Ueberraschung Belgrads, aber ohne Quelle und Beweis! Noch jetzt ist alles mit einem dicken Schleier umhüllt; darinn kommt man überein, daß ein Theil österreichischer Truppen, 13000 Mann, welche in der Gegend von Peterwar-

dem und Semlin; die Winterquartiere bereits genommen hatten, unverhofft am 1ten d. M. in Semlin erschienen sind und man hält es ebenfalls für gewiß, daß sie eine Brücke über die Sau geschlagen, woran aber die Türken sie verhinderten und, wie man sagt, ein großes Blutbad, hauptsächlich unter unsern Husaren, anrichteten; dadurch aber endlich das Signal zu einem offensiven Krieg gaben. Daß die Absichten der K. K. Truppen, wirklich auf Belgrad gerichtet waren ist ganz außer Zweifel. Bis diesen Augenblick weiß man nicht, ob Belgrad erobert ist oder nicht. In einigen Briefen steht, daß ein Theil unser Truppen, vom General von Gemmingen angeführt, über die Sau gegangen, um einer türkischen Armee, welche gegen Belgrad vorrückte, den Weg zu versperren; man kommt auch darinn überein, daß unsre Truppen mit Verlust zurückgeschlagen worden. In andern Briefen heißt es: die Christen in Belgrad, welche gehört hätten, daß die Türken, um ihrer Loß zu werden sie alle umbringen wollten, hätten einen Boten an den österreichischen Befehlshaber in dortiger Gegend abgeschickt und ein Theil der Armee sey gegen Belgrad aufgebroschen, in der Absicht, von dieser günstigen Lage der Sachen Gebrauch zu machen und sich der Festung zu bemächtigen: allein der Anschlag sey verrathen worden. Und dies ist auch das Wahrscheinliche. Inzwischen fürchtet man, alle Christen im Gebiet der Pforte und in Constantinopel insbesondre, werden das Opfer davon seyn und glücklich, wann der Divan noch Zeit und Klugheit genug hat, den K. K. Internuntius in die 7 Thürme zu retten. Man wartet mit größter Ungeduld auf nähere Berichte.

Der Kapitain Pascha hat noch vor seiner Abreise nach Constantinopel einen großen Divan versammelt, wober alle Beghen, nebst den 4 Geißeln Ibrahim's und Murat's Begh's, die Dschakien und wer sonst den Zutritt hat, alle mit einem Gefolg bewaffneter Mammeluken, zusammen über 1000 Menschen, sich einfanden. Nun fragte er alle Anwesende, ob sie mit seiner Regierung zufrieden gewesen sind und da Niemand ihm eine Einwendung zu machen sich getraute, vielmehr ihm Lob und Dank gesagt wurde, fuhr er fort den Beghen die Europäer oder sogenannten Franken, auf das nachdrücklichste zu empfehlen, nun befahl er die vier Geißeln hinwegzuführen, um sie mit nach Constantinopel zu nehmen. So sehr dieser Befehl allgemein mißfiel, so wagte es keine Stimme, sich dagegen zu erheben. Die Geißeln selbst sagten endlich: Herr, wir sind deine Sklaven; aber was soll aus unsern Familien werden? „Für diese ist gesorgt, war die Antwort, ihr könnt auch jeder ein Pferd und zwey Mammeluken mitnehmen.“ Darauf ließ er ausrufen, wer immer Kairo verliesse, um sich zu Ibrahim oder Murat's Begh zu begeben, wäre dadurch für einen

Ausführer zu achten und sollte auf das strengste bestraft werden. Und so gieng der Divan auseinander und der Capitain verließ gleich nachher Kairo, kam am 7ten October zu Rosetta an, wo er bis zum 10ten blieb und am 11ten traf er zu Alexandria ein, von wo er, nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen, mit seiner ganzen Flotte, die Reise nach Konstantinopel antrat. Der Pascha kam am 2ten November bey den Dardanellen an, wo er die Zusammenkunft der übrigen zu seiner Flotte gehörigen Schiffe erwartete, dann ab er zog er am 17ten des nemlichen Monats, unter Abführung der Kanonen des Arsenal's in dem Hafen von Konstantinopel ein. Hier stättete er sogleich dem Großvezier einen Besuch ab und wurde von demselben auf eine ausgezeichnete sehr freundschaftliche Art empfangen, auch mit einem prächtigen in reichen Stoff gefästen Pelz beschenkt. Noch an eben demselben Abend hatte er auch bey dem Großhern Audienz; allein kaum war er in sein Quartier zurückgekehrt, so lief er Gefahr, sein Leben, das er für die Ehre seines Monarchen in den wichtigsten Gelegenheiten schon so oft Preis gegeben hatte, auf eine elende Art zu verlieren. Ein sogenannter zahmer Tyger, den der Capitain Pascha schon seit einigen Jahren gleich einem Kettenhund in seinem Hause hielt, riß sich unvermuthet los, beschädigte zwey eben anwesende Diener und warf sich zuletzt auch auf seinen Herrn, dem er jedoch nur einen Hieb über die Nase und sonst einige leichte Riße versetzt hat.

Nicht der Gouverneur von Oczakow, sondern der Viceadmiral, oder Capitain Hassan Bey ist strangelirt worden. Die Türkische Flotte ist von Konstantinopel wieder ausgelaufen und alle Bemühungen unfers Internuntius und des Französischen Gesandten, um dem Divan friedliche Gesinnungen beizubringen, sind vergeblich. Was nemlich gegen Belgrad vorgegangen seyn soll, wird so verschieden erzählt, daß man nicht weiß, was man glauben soll. Bald soll die Unternehmung durch einen Fehler der Pontoniers, bald durch die andern dort wohnende Schiffeute mißlungen seyn; 2 bis 300 Mann sind dabey ertrunken; wegen des starken Nebels soll sich auch ein Theil der Truppen verirret haben. Der General der Artillerie von Rouvroy ist in der möglichsten Eile hier angekommen und hat sich sogleich zu Sr. Majestät begeben. Man scheint mit den Generalen Clairfait und Magdeburg, welcher letztre die Pontoniers kommandirt, sehr unzufrieden zu seyn. Das Regiment Esterhazy soll bey dem Rückzug sehr gelitten haben. Es heißt, Sr. Majestät würden den Generalen und Officieren, durch deren Fehler die Unternehmung gegen Belgrad gescheitert, den Prozeß machen lassen. Der Monarch

hat sich, nachdem Er die Nachricht davon erhalten hatte, 2 Stunden lang, mit dem Feldmarschall Lasen, der den Plan von dieser gescheiterten Unternehmung gemacht hatte, unterredet.

Zum Gebrauch der Armee werden für 13000 Centner neue Kupferkugeln geschlagen. Seit 14 Tagen liegt alles Commerz zwischen Oesterreichern und Muselmännern. Hier geht das allgemeine Gerücht, Belgrad sey durch List in Besitz der K. K. Truppen gerathen.

Freyburg, vom 19 Dec.

Hier starb Herr Johann Gottlieb Heusel Schauspieler bey der Voltolinischen Gesellschaft, im 60sten Jahr seines Alters an einem Schlagfluß. Den 2ten ward seine Leiche dank der Tolcranz des großen Josephs und zur Ehre Freyburgs, ob er gleich Protestant war, mit allen kirchlichen Ehrenzeichen unter Läutung aller Glocken auf hiesigem Münster und mit Begleitung hiesiger Catholischer Geistlichen auf den allgemeinen großen Gottesacker feyerlich zur Erde bestattet. Alle Mitglieder der Schauspielergesellschaft beyderley Geschlechts folgten der Leiche in tiefer Trauer in Begleitung der hiesigen Freymaurerloge, wovon der Verstorbene ein Mitglied war und der ganzen hiesigen Universität, die ihm zu Ehren eine feyerliche Trauermusik sowohl Vokal als Instrumental veranstaltet hatte. Eine große Menge Zuschauer von allen Ständen waren versammelt, um diesem feyerlichen Leichenbegängniß zuzusehen, wovon man in Freyburg bisher noch kein Beispiel gesehen hatte.

Vermischte Nachrichten.

Ein besondres Schreiben aus Wien meldet im Betref der Wegnahme Belgrads noch folgendes: „Dreißig entschlossene Ketsch versprachen die Thore der Festung um Mitternacht zu öffnen und die Generale Clairfait und Gemmingen sollten mit ihren Truppen über die Donau sehn und die Festung in Besitz nehmen. Clairfait, der gerade vor Belgrad übersehte, war zu rechter Zeit da; Gemmingen aber der oberhalb übersehen mußte, gerieth in der Finsterniß auf Sandbänke und kam zu spät an. Die Thore der Festung waren von 11 Uhr des Nachts bis 2 Uhr offen; Clairfait aber, der allein zu schwach war, etwas zu wagen, zog sich zurück und so entgieng die Gelegenheit, Belgrad zu überrumpeln, die sich nie wieder so ereignen wird. Am folgenden Tag ist die Festung förmlich aufgefordert worden; den Erfolg davon aber weiß man hier noch nicht. Dieses hat sich in der Nacht zwischen dem 2ten und 3ten dieses zugetragen.“ Noch ein andres Schreiben sagt, die
Kaysrl.

Kaysl. Truppen, welche in 18 Bataillons bestanden, seyen den 4ten unter Anführung des Generals von Gemmingen wirklich in Belgrad einmarschirt, die Türken hätten bey dem Anmarsch der Kaysl. Truppen die Stadt eiligst und in größter Unordnung verlassen. Die Zeit wird lehren wie weit diese Nachrichten ge-

gründet sind. Wenn es wahr ist, daß die Besatzung Belgrads so schwach gewesen, als man sie bisher aus gegeben hatte und wenn die Türken daselbst noch keine Vertheidigungsanstalten getroffen hatten, so wäre die Wegnahme dieser Festung sehr leicht zu bewerkstelligen gewesen.

AVERTISSEMENTS.

Carlsruhe. Mactors Hofbuchhandlung alhier macht den Liebhabern der beliebten Atlas - Neujahreswünsche bekannt, daß man solche hat verfertigen lassen, welche an Schönheit und Originalität gewiß alle Erwartung übertreffen und glatten der Beyfall des geachteten Publikums mit Recht verdient zu haben. Unter den mannigfaltigen Sorten, sind seine in Kupfer gestochne aus freyer Hand gemalte, alle Arten von Blumen, als Rosen, alle Sorten Zwiebelblumen, das Blümen vergif mein nicht, passende Zeichnungen, Pyramiden, Medaillen, mit Inschriften in Zinn gegossen, Quodlibet, Wünsche in Uhren zu legen, hieroglyphische, alle im feinsten Geschmack gearbeitet. Die übrigen Devisen auf allerley Gegenstände sind ebenfalls ganz originell. Bey den Versen ist von guten Poeten die strengste Auswahl getroffen, um alle schlechte zu vermeiden. Der Inhalt derselben ist: Familien, freundschaftliche, ernsthafte, scherzhafte, satyrische u. d. g. Die Preise sind gewiß zu jedermanns Zufriedenheit angelegt. Ursprüngliche Freunde werden gebeten, Ihre befallige Bestellungen bey Zeiten zu machen, um die nöthige Anzahl einigermaßen bestimmen zu können.

Carlsruhe. Es dient zur Nachricht daß während bevorstehender Carnavallszeit die Redouten in dem Fürstl. Theater wie vorgehende Jahre gehalten werden und ist die 1ste Redoute Frentags den 4ten. Die 2te Montag den 7ten. Die 3te Montag den 14ten Jänner künftigen Jahrs. Uebrigens wird sich wieder wie die vorhergehende Jahre auf das diffusige Reglement berufen, welches bey dem Entrée zur Nachachtung angebestet wird.

Das Entrée für Masquen ist — — 36 kr.
— — — für unmasquierte Zuseher aber 12 kr.

Carlsruhe. Im Anfang künftigen Jahrs wird Forstmeyers Lesebibliothek wieder um ein beträchtliches vermehrt und dabey sollen zur Erleichterung der Liebhaber die Bedingungen auf folgende Art abgeändert werden. Alle die sich auf 1 Jahr oder auf 6 Monat abbonniren, zahlen nicht mehr als für 1 Jahr 3 fl. für 6 Monat 1 fl. 30 kr. diejenige aber welche Monat weis Lesen zahlen, wie bisher 24 kr. da nun dieser Preis äußerst gering ist, so belieben alle, die

diesen Vortheil genießen wollen, sich vor Ausgang des Monats December gütigst zu melden und mit der Nachricht das Geld einzusenden.

Durlach. Wer an den zu Ruppurr verstorbenen Bürger und Krämer Johann Adam Borans etwas zu fordern und solches nicht schon bey der Stadtschreiberey angezeigt hat, soll auf den 14ten Jänner nächstkünftig zu Ruppurr im Lamm vor dem daselbst sich einfindenden Actuario annoch liquidiren und sich zugleich erklären, ob dem von mehreren Creditoren bereits eingegangnen pacto remissorio beygetreten werden wolle. Ausbleibende haben zu gewärtigen nachgehends nicht mehr gehört zu werden. Signatum Durlach den 10ten December 1787.

Hochfürstl. Markgräfl. Rad. Oberamt allda.

Durlach. Daß der Bürger und Schwahnenwirth Christian Grimm zu Blanckenloch vor mundtod erklärt und ihm der dasige Bürger Friedrich Haisch zum Pfleger bestellt seye, ohne dessen Consens jener nichts mehr contrahiren dürfe und mithin ein jeder vor Schaden sich zu hüten habe, auch daß diejenige, welche wirklich eine Forderung an ihm haben, solche bey deren Verlust auf den 10ten Jänner nächstkünftigen Jahrs zu Blanckenloch auf dem Rathhaus gesetzlich liquidiren sollen, das wird andurch öffentlich bekannt gemacht. Durlach den 5ten Decem- ber 1787.

Hochfürstl. Markgräfl. Rad. Oberamt allda.

Kastatt. Nachdem der wegen seiner verschwenderischen Haushaltung vorgeladene Unterthan, Jacob Stroz von Bietigheim zu Anfang gegenwärtigen Monats mit Hinterlassung dreyer Kinder bößlich ausgetreten und seithero von dessen Aufenthalt nichts zuverlässiges zu erfahren gewesen; so wird ersagter Jacob Stroz hiemit anderweit vorgeladen, um sich innerhalb 4 Wochen bey hiesigem Oberamt wegen seines verschwenderischen Lebens und seines Austrits zu verantworten; widrigenfalls gegen denselben in contumaciam verfügt werden solle was Rechts ist. Signatum Kastatt den 13ten Dec. 1787.

Hochfürstl. Markgräfl. Rad. Oberamt allda.

Bühl. Inhalt eingelangten gnädigster Decreti vom 22ten August d. J. H. R. N. 10,394 wird der

bösllich ausgetretene ledige Burgersohn Joseph Pfä-
 inger von Cappel dergestalten edictaliter vorgeladen,
 daß er binnen 3 Monaten dahier vor fürstlichen Amt
 erscheinen und wegen seines bösllichen Austritts sich
 verantworten, oder im Nichterscheinungsfall gewärtigen
 solle, daß er des Lands verwiesen und sein Vermögen
 confiscirt werde. Signatum Bühl den 2ten October
 1787. Hochfürstl. Markgräf. Bad. Amt allda.

Emmendingen. Alle diejenige, so an
 Martin Jenni den Burger in Nimbung rechtmäßige
 Forderungen zu machen haben, werden hiemit bis
 Montag den 7 Jan. h. J. welcher Tag pro terminis
 peremptorio angelegt worden ad liquidandum sub poena
 praeclusi dergestalten vorgeladen, daß sie an obigem
 Tag zu guter Vormittagszeit in dem Sonnenwirths-
 haus zu Nimbung unter Mitbringung ihrer Beweisur-
 kunden erscheinen und das weitere abwarten sollen.
 Signatum Emmendingen den 14ten Dec. 1787.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt allda.

Emmendingen. Friedrich Kraier ohn-
 gefehr 50 jähriger Burger und Wittwer aus der
 Gemeinde Mundingen, hat sich schon am 2ten dieß
 samt einem Pferd von Haus weggegeben, ohne daß
 man bisher etwas von seinem Aufenthalt erfahren,
 noch sonst eine Ursache seines Ausbleibens bekannt
 ist. Da nun den Verwandten dieses Mannes sehr
 daran gelegen ist, seinen Aufenthalt zu erfahren; so
 wird jedermann ersucht, daß wo etwas von demselben
 oder dessen Aufenthalt bekannt werden sollte, solches
 anhero angezeigt werden möchte. Emmendingen den
 17ten December 1787.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt allda.

Stadt Kehl. Ueber das verschuldete Ver-
 mögen des dahier etablirt gewesen de Longchamp
 sonst Canot genannt, ist von Hochfürstl. Regierung
 der Santhproceß erkannt worden. Da nun zu diesem
 Vermögen ein ansehnlicher Platz vor der Besse Kehl
 gehört, worauf derselbe ein Leihhaus hat stellen wollen,
 wozu er von gnädigster Landsherrschaft ein Privilegi-
 um erhalten hatte, auf welchem Platz die zu diesem
 Bau nöthigen Fundamente größtentheils schon herge-
 stellt worden sind, nun sofort dieser Platz nebst den Funda-
 mentern und verschiedenen Quader- und Backsteinen
 zum Besten der Creditorschaft entweder abermahl zu Bol-
 lendung dieses Leihhauses, wann sich Liebhabere dazu
 einfinden sollten, oder auch zu Ueberbauung im gan-
 zen zu einem andern Entzweck, oder auch nur Stück-
 weise zum Ueberbauen, nach hiezu erhaltner Hoch-
 fürstl. Erlaubnis nochmalen an den Bietsbietenden
 gegen baare Bezahlung zu Amt, versteigert und diese
 Versteigerung auf dem Platz selbst und auf den 27ten
 December dieses Jahrs vorgenommen werden soll.

So werden sämtliche Herren Liebhabere andurch
 eingeladen, sich bey dieser Versteigerung an bemelten
 Tag auf dem Platz einzufinden; sollten sich Liebhabere
 finden; welche Lust bezengen den Platz zu Vollendung
 des hiezu bestimmt gewesen Leihhauses gegen Ueber-
 nahme des Privilegii an sich zu kaufen; so werden
 solche ersucht sich vor der Versteigerung bey Amt zu
 melden, um denselben das gnädigst ertheilte Privile-
 gium zur Einsicht vorlegen und die Bedingungen anzei-
 gen zu können, unter welchen ihnen dasselbe zuge-
 wandt werden kann ic. Stadt Kehl den 15ten Decem-
 ber 1787. Hochf. Markgräf. Bad Amt daselbst.

Lahr. Johannes Algeier und Thomas
 Algeier von Wallburg sind schon über 40 Jahr ab-
 wesend und von ihrem Leben oder Tod nichts bekannt,
 haben aber ein Vermögen von etwa 100 fl. hinterlas-
 sen, zu deren Empfang wird ihnen ein Termin von 6
 Monaten dergestalt anberaumt, daß nach deren Ablauf
 dieses Vermögen den nächsten Erben soll verabsolgt
 werden und zwar vorerst 15 Jahr nutznießlich, so daß
 die gezogene Nutzungen nie dürfen zurück gegeben wer-
 den. Nach Ablauf der 15 Jahr aber wird solches
 Vermögen denselben ohne alle Caution als eigentüm-
 lich heimgewiesen und wann in dieser Zeit den ab-
 wesenden mehrere Erbschaften zufallen sollten, so wird
 es damit, ohne weitere Edictalitationen zu erlassen auf
 gleiche Weise gehalten werden. Und da zu diesem
 Vermögen 2 Miterben vorhanden sind, Joseph Algeier
 von Kuppenheim, der schon über 20 Jahr abwesend
 ist und Landelin Algeier, der schon vor länger als
 30 Jahren nach Ungarn soll gezogen seyn, welche bei-
 de bis hierhin nichts von sich haben hören lassen, so
 werden diese zugleich mit vorgeladen, um ihren An-
 theil an diesem Vermögen sich auszuhändigen zu lassen,
 welches im Nichterscheinungsfall unter die übrige ein-
 heimische Erben nach landsherrlicher Verordnung wird
 vertheilt werden. Lahr den 18ten Dec. 1787.

Fürstl. Nassau-Saarbrück-Längisches
 Oberamt, der Herrschaft Lahr.
 In Fidem Lamey.

Birkenfeld. Da über das verschuldete Ver-
 mögen des Peter Conde von Butenberg, hiesigen
 Oberamts, von diesseitig Hochfürstl. Regierung der
 Santhproceß erkannt und von uns der Liquidationster-
 min auf den 9ten Januar 1788. anberaumt worden;
 so wird hiezu zu jedermanns Nachricht bekannt ge-
 macht, daß sämtliche Peter Conderische Gläubiger
 auf gedachten Tag Vormittags um 9 Uhr zu Bülens-
 berg vor dem sich daselbst einfindenden Oberamts
 Actuar erscheinen und ihre Forderungen bey deren
 sonstigen Verlust gehörig liquidiren sollen. Signatum
 Birkenfeld den 27ten November 1787.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt allda.